

schenkt bekommen werden; ob ihnen die Menge der umgangs-deutschen Ausdrücke und der Fremdwörter leichter zugänglich ist als die vielleicht schwere Sprache der Einheitsübersetzung? Es ist mir unerklärlich, wie man so viele Ausdrücke von solcher Art als sinnvoll ansehen kann; einige Beispiele aus der Menge herausgegriffen: Holzpantinen (71), Portemonnaie (30 und 64), Autoselbstfahrer (29), Kirmes (29), eine riesengroße Fête (55), pitschepatschenaß (64), Miesepeter (67), rappelvoll (57), Gratiszusatzfreixemplar (!, 84) u. v. a. Außerdem kommen viele umgangsdeutsche Verkürzungen vor (z. B. „er hat schon mal“, 82); ob dies sprachpädagogisch nützlich ist, ist mehr als fraglich. Fazit: Die Idee des Buches ist zu loben; theologisch ist vieles gut getroffen, manches wacklig; sprachlich ist das meiste wenigstens unpädagogisch, wenn nicht sogar falsch!

Linz

Ferdinand Reisinger

KERSCHBAUMER-JÄGGLE HANNELORE, *Mit Kindern das Jahr gestalten. Kreativ arbeiten in Schule, Gemeinde und Familie.* (104.) Herder, Wien. Ppb. S 120.-/DM 16,80.

Die Verf. legt die Bearbeitung von 40 Themen vor, die dem Ablauf des Schul- und Arbeitsjahres folgen. Sie beginnt mit dem neuen Anfang im Herbst. Es schließen sich Advent, Weihnachten, Fasching, Fastenzeit und Ostern an. Der letzte Teil läßt mit dem Muttertag, dem Wirken des Geistes . . . und einem Ferienausblick die Themenreihe ausklingen. Die einzelnen Themen werden kurz dargestellt; es folgt eine Anleitung über die Durchführung des gemachten Vorschlages; ein paar Gedanken über die Anwendungsmöglichkeiten runden die kurzen Kapitel ab. Das Buch will aufzeigen – und zugleich anregen –, wie verschiedene Themen, mit denen sich religiöse Erziehung immer wieder zu befassen hat, im wörtlichen Sinn be-„hand“-elt werden können. Durch Beschäftigung (Spiele, Plakate, Puzzle, Basteln . . .) sollen sich Kinder mit den Inhalten auseinandersetzen und so zu Einsichten kommen. Das Buch ist aus der Unterrichtspraxis in Großstadtvolksschulen entstanden. Die gemachten Vorschläge wirken weithin überzeugend. Dies gilt sowohl für den Inhalt wie auch für die praktische Durchführbarkeit. Es sind anregende Übersetzungen verschiedener zentraler Themen in eine kindgemäße Form.

Linz

Josef Janda

ROMANEK CHRISTIAN, *Mit Kindern zeichnen. Kreativ arbeiten in Schule, Gemeinde und Familie.* (80.) Herder Wien – Freiburg – Basel 1983. Ppb. S 98.-.

Das einfache Zeichnen auf der Schultafel ist durch das vielfältige Medienangebot etwas zum Stiefkind geworden; andererseits wird aber der Schüler zunehmend ermutigt, selber tätig zu werden und sich auszudrücken, auch wenn die Ergebnisse keine Kunstwerke sind. Der Vf. (er ist Kunsterzieher und Religionslehrer) will mit seinen Darlegungen, die mit zahlreichen

praktischen Beispielen versehen sind, dem (Religions)lehrer Mut machen, auch wenn er kein „Künstler“ ist, zur Kreide oder zum Stift zu greifen und so seine Ausführungen graphisch zu unterstützen.

Er gibt Anleitungen, wie man mit wenigen Strichen Eindrücke, die man vermitteln will, verstärken kann, und auch worauf man zu achten hat, um nicht „unbeabsichtigte Erfolge“ zu haben. Er führt ein und zeigt, wie man Gegenstände, Köpfe, Hände, Füße und überhaupt Menschen zeichnet, was man mit Sprechblasen erreichen kann, mit Schriftformen und Farbkreiden. Eine Reihe von Tafelbildern dienen als Anregung dafür, wie man so etwas unternehmen könnte. Wer gewillt ist, (wieder mehr) zu zeichnen, und nicht recht weiß, wie er dies anfangen könnte, wird eine Menge praktischer Anregungen finden.

Linz

Josef Janda

BURZER THEODOR, *Jesus, dir leb ich.* Ein Kindergebetbuch. (32.) Auer, Donauwörth 1983. Geb. DM 7,80.

Ders., *Glauben und leben mit Jesus.* Ein Lebensbuch für Kinder. (49.) Auer, Donauwörth 1983. Kart. DM 9,80.

Das erste dieser beiden Kinderbücher, das Gebetbuch, liegt in seinem entzückenden Format sicher gut in den kleinen Händen des Kindes. Das Papier ist fest, fast Karton, den Texten auf den rechten und den Bildern auf den linken Seiten sehr ähnlich: einfache, kurze, tragende Bitten und Ausrufe, die bewegen. Von solchen geht die Sprache des Glaubens aus, dorthin kehrt auch das Gebet des Erwachsenen zurück, wenn es sich zurückholt aus der Vielfalt und zusammenschmilzt. „Heiland am Kreuz, neige dich, blicke herab und segne mich.“ (23) Die Bilder sind Darstellungen alter Meister, bunt und realistisch, so daß das kindliche Auge suchen, finden und erkennen kann. Das Unternehmen, alte Meister diesen Gebeten anbeizustellen, ist deshalb sehr zu loben, weil sie sich schon bewährt haben in ihrer Stimmigkeit, Ordnung und Ruhe, die sich sicher tief innen überträgt.

Das zweite, das Lesebuch, scheint mir nicht so gelungen. Ich habe beide Bücher in die Hände von Kindern gelegt und sie haben sich spontan für das erste entschieden. Als Gründe ließen sich anführen die Verschwommenheit der Konturen in den Bildern (aus: Das Leben Christi, Kölnisch, um 1420) – oder hängt das mit dem Druck zusammen – und das Format. Die textliche Ausführung, die sich entlang wichtiger Stationen des Lebens Jesu bewegt, mit kindlicher Lebenserfahrung verbindet und daraus in einem dritten Schritt jeweils ein Gebet formuliert, finde ich ausgezeichnet und kraftvoll. Pfingsten wird z. B. zum Thema „Beharrlich beten“ gestaltet: „Jesus, du Lehrer des Betens, laß mich beharrlich sein im Gebet. Beten will ich, wenn ich zu Bett gehe und wenn ich aufstehe, wenn ich mich zu Tisch setze und wenn ich etwas Neues beginne . . .“ (43)

Linz

Otmar Stütz